

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 52

Artikel: Nach vier Kriegsjahren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich I.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 57030.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich I.,
Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XVIII. Jahrgang Erscheint wöchentlich

27. August 1943

Wehrzeitung

Nr. 52

Nach vier Kriegsjahren

In den ersten Septembertagen jährt sich die Mobilisation unserer Armee zum vierten Male.

Am späten Nachmittag des Montags, 28. August 1939, beschloß der Bundesrat, auf Grund der Ereignisse auf dem Welttheater, die Grenztruppen aufzubieten. Eine Radioansprache von Bundespräsident Etter an das Schweizervolk betonte am Abend desselben Tages den Ernst der Stunde. In der Nacht vom Montag auf Dienstag und während des Dienstagvormittags besetzte der Grenzschutz seine jedem Wehrmann bekannten Abschnitte; jeder trug bereits 60 scharfe Patronen auf sich. Am Abend des 30. August stimmte die Bundesversammlung einem Beschuß zu über die Maßnahmen zum Schutze des Landes und zur Aufrechterhaltung der Neutralität und der Bundesrat erhielt Vollmacht und Auftrag zur Wahrung des Kredites und der wirtschaftlichen Interessen des Landes. Der Aktivdienstzustand wurde erklärt und Oberstkorpskommandant Guisan zum General gewählt.

Am 1. September wurde die allgemeine Mobilmachung angeordnet; erster Mobilmachungstag war der 2. September. Die Mobilisation der gesamten Armee ging rasch und planmäßig vor sich. Als am 3. September die Kriegserklärung Englands an Deutschland erfolgte, stand unsere Armee bereits seit 10 Minuten in ihren Operationsräumen.

In 1460 Diensttagen hat unsere Armee ihre Probe bestanden. Die wirkliche Feuerprobe ist ihr durch die Vorsehung erspart geblieben; die innere Probe, die sie abzulegen hatte hinsichtlich Zuverlässigkeit, Opferfreudigkeit und kämpferischem Willen hat sie erbracht. Irgendwelche Anzeichen, die erkennen lassen oder auch nur andeuten würden, daß bei weiterer Beanspruchung eine Zersetzung eintreten könnte, wird auch der eifrigste Sucher und unentwegteste Gegner der Armee nicht zu entdecken vermögen. Das Wunder des letzten Weltkrieges, das einer freien und unabhängigen Schweiz den unangefasteten Weiterbestand sicherte, wird sich vielleicht wiederholen, wenn nicht das Ungeheuer Krieg in einer letzten, alles vernichtenden Kraftentfaltung, einem letzten gigantischen Wutausbruch die kleine Friedensinsel mitten im Chaos mitverschlingt.

Noch liegt heute der Schleier über dem, was sich in kriegsführenden Ländern da und dort vorbereiten mag, um im Zusammenhang mit dem Kriegsausgang vielleicht innere Umwälzungen herbeizuführen. Noch bleibt in undurchdringliches Dunkel gehüllt, ob sich auch für uns irgendwelche unvorhergesehene Folgen ergeben könnten.

Eines wissen wir: die Voraussetzungen für eine gewaltsame Umwälzung fehlen für unser Land. Eine pflichtbewußte Regierung hat es verstanden, mit starker Hand das Staatschiff durch vier Jahre voller innerer und äußerer Gefahren hindurchzuleiten. Seit dem letzten Weltkrieg ist nicht nur die Innere Stärke der Demokratie voll erhalten geblieben, sondern sie hat auch durch soziale und kulturelle Fortschritte ihre Daseinsberechtigung erwiesen. Ohne großes Aufsehen nach außen hat sie die Grundlagen zum Glück und zum Wohlergehen ihrer Bürger zu schaffen verstanden. Und wenn auch noch viel zu tun übrig bleibt, bis alle unsere Einrich-

tungen so sind, daß sie Not und Bedrängnis aus dem letzten Schweizerhaus zu bannen vermögen, so sind wir doch auf gutem Wege, dieses hohe Ziel zu erreichen.

Dem Geschick unserer Landesregierung ist es zu verdanken, daß der ehrliche schweizerische Neutralitätswille von allen kriegsführenden Parteien anerkannt wird. Es ist in der Tat nichts versäumt worden, was nötig war, um Bürger, Behörden, Presse und Radio immer wieder anzuhalten, sich stets dessen bewußt zu sein, daß es für uns nur eine Neutralität gibt, diejenige, die keinem zuliebe und keinem zuleide lebt, die frei und unabhängig ist von jeder Kriegskonjunktur und nur ein Streben kennt: uns von fremden Händeln fernzuhalten, aber auch jede Einmischung von außen in unsere eigenen Angelegenheiten bestimmt und höflich abzulehnen.

Den Lebensstandard unseres Volkes auf der gegenwärtig noch vorhandenen beachtenswerten Höhe erhalten zu können, erforderte Maßnahmen und Ausnutzung von Verbindungen, wie sie nur einer starken, gesunden und im Ausland geachteten und voll anerkannten Regierung zugute kommen. Was der Bundesrat hinsichtlich der Landesversorgung, trotz allen ungeheuren Schwierigkeiten, wie sie durch Blockade und Gegenblockade und die allgemeine Kriegspsychose geboten werden, zustande gebracht hat, ist schlechterdings bewunderungswürdig. Daran vermag kein Nögeler, kein Neider und Besserwisser und kein oberflächlicher Schwätzer etwas zu ändern.

In voller, ungebrochener Kraft steht unsere Landesverteidigung nach diesen vier Kriegsjahren da. Zahlenmäßig hat die Armee unter Bezug auch des letzten Mannes, der fähig ist, dem Lande seine physischen oder geistigen Kräfte in irgendeiner Form zur Verfügung zu stellen und unter Ausnutzung alles guten Willens tüchtiger, begeisterter Schweizerfrauen, wesentliche Fortschritte gemacht. Hinsichtlich Material, Ausrüstung und Bewaffnung steht sie auf einem bisher nie erreichten Höhepunkt und der allgemeine Verfeindungszustand ist beachtenswert. Der Geist der Armee ist unzweifelhaft gut, der Gesundheitszustand der Truppe steht auf bemerkenswerter Höhe und der Ausbildungsstand entspricht dem, was nach vielen Monaten Ausbildungszeit erwartet werden darf. Die Schweizer Armee dürfte sich, wenn ihr die Bewährungsprobe durch das Schicksal beschieden ist, gut zu schlagen verstehen. Der Angreifer, der den Versuch macht, in unser Bergland mit seinen vielen Tälern, Wäldern, Seen, Flussläufen und andern natürlichen und vielen vollwertigen künstlichen Hindernissen einzudringen, wird vor keiner leichten Aufgabe stehen.

Die Schweiz erwartet mit der ganzen Welt den baldigen Frieden. Sie wird bis dahin ihrer besondern Stellung im Kreise der europäischen Völker bewußt bleiben und nichts tun, was ihrer unwürdig wäre. Sollte sie sich, wenn die Organisation des Friedens und die Liquidierung eines unseligen Krieges vor der Erfüllung stehen, irgendwie nützlich erweisen können, so wird sie dieser Aufgabe volle Ernsthaftigkeit zuwenden und ihre besten Köpfe zur Verfügung stellen.

M.